



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 28/ Ausgabe 258

Klosternachrichten Februar / März 2019

Inhalt

| | |
|---|----|
| Predigt von Domvikar Dr. Thomas Stübinger | 2 |
| Gemeindesonntag | 4 |
| Geistlicher Impuls | 5 |
| Aus dem Kloster | 6 |
| Predigt von P. Prior M. Andreas Wüller OCist | 8 |
| Sternsingeraktion 2019 | 10 |
| Ökumenische Bibelwoche | 11 |
| Ewiges Gebet | 12 |
| Gemeindekrippenspiel 2018 | 13 |
| Homepage | 14 |
| Aus dem Kloster | 15 |
| Geistlicher Impuls zur Fastenzeit | 16 |
| Aus dem Kloster | 18 |
| Ostermarkt | 19 |
| Liturgie an den Kar- und Ostertagen | 20 |
| Aus dem Kloster | 21 |
| Pflasterung des Kirchplatzes | 22 |
| Terminafel | 23 |



Einen sehr idyllischen Anblick bot das verschneite Klostergelände an einem Morgen Ende Januar.

Liebe Leserinnen und Leser,

bei dem vielen Schnee der letzten Tage kam mir plötzlich das Thema „Spuren hinterlassen“ in den Sinn.

Ganz deutliche Spuren haben die Einbrecher hinterlassen, als sie in der Nacht von 30. auf den 31.01. unseren schweren Tresor aus der Verwaltung zu stehlen versuchten. Sie sind bei der Menge Schnee mit dem Tresor nicht weit gekommen. Aber sie haben natürlich eine Menge Spuren hinterlassen.

Gott sei es gedankt, dass es im Gegensatz dazu viele Menschen gibt, die durch ihr schlichtes und unaufdringliches Handeln wunderbare Spuren hinterlassen. Es sind die vielen Mitglieder unseres Fördervereins, die sich seit gut dreißig Jahren für den Erhalt und Bestand unseres Klosters einsetzten. In gleicher Weise trifft dies auch für das

Ehepaar Anneliese und Werner Deschauer zu, die sowohl durch ihre Stiftung, wie auch durch ihr privates Vermögen das Kloster und die Pfarrei unterstützen und jetzt auch wieder bereit sind, die Pflasterung des Kirchplatzes ganz zu finanzieren - aber auch für Herrn Dr. Rudolf Prill, von dem wir Anfang Oktober 2018 nicht einmal den Namen kannten, der uns seine wertvolle Bibliothek überlassen hat, und für Herrn Werner Geisel, der für die Verschönerung der Kirche ebenfalls höhere Beträge beigesteuert hat. Ihnen und all den vielen Wohltätern gilt es heute und letztlich jeden Tag im Namen der Klostergemeinschaft für ihre Unterstützung ganz herzlich zu danken.

Ihr P. M. Andreas Wüller



**Predigt von Domvikar
Dr. Thomas Stübinger,
Pfarrer in Ellingen und
Fiegenstall,**

**anlässlich
der Monatswallfahrt am
11. Januar 2019**

**Liebe Schwestern und Brüder
im Glauben,**

bei der Wahl des Themas zur heutigen Predigt habe ich mich vom Gebetsanliegen des Papstes für den Januar 2019 leiten lassen. Es lautet: „Evangelisation: Dass junge Menschen, (allen voran die in Lateinamerika,) Marias Beispiel folgen und auf Gottes Ruf antworten, indem sie die Freude des Evangeliums in die Welt hinaustragen.“

In der Lesung aus dem Buch Jesaja haben wir die Berufungserzählung des Propheten gehört. Dieser Text ist uns wohl vertraut, hat er doch Einzug gehalten in die Liturgie der Hl. Messe, nämlich in den Text des Sanctus nach der Präfation. Der Prophet steht vor Gottes Angesicht und erkennt im Glanz des göttlichen Lichtes seine Kleinheit: „Weh mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann unreiner Lippen bin ich und mitten in einem Volk unreiner Lippen wohne ich.“ Aus meiner Zeit als Direktor in der Berufungspastoral weiß ich, dass diese Reaktion eines jungen Menschen, der einen Ruf Gottes im Herzen verspürt, sehr gesund ist. Angesichts der Größe des Auftrags, den eine geistliche Berufung mit sich bringt, muss sich der Berufene seiner eigenen Wirklichkeit stellen. Das ist manchmal schmerzhaft und

erfordert im wahrsten Sinne des Wortes „Demut“ und Mut zu sich selbst. In der Hl. Messe beten wir daher: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Papst Benedikt sagte einmal so tröstlich: „Um auf den Ruf Gottes zu antworten und sich auf den Weg zu machen, braucht man nicht schon vollkommen zu sein... Die menschlichen Schwächen und Grenzen sind kein Hindernis, vorausgesetzt, sie tragen dazu bei, uns die Notwendigkeit der erlösenden Gnade Christi immer stärker bewusst zu machen.“ Der Berufene muss also nicht perfekt sein, er muss die Demut haben, sich formen zu lassen.



Diesen Vorgang beschreibt die Lesung sehr sinnfältig: „Da flog einer der Serafim zu mir und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte.“ Der Berufene ist nicht dazu da, sich zu verkünden, sondern den, der ihn gesandt hat. Das bedeutet im tiefsten auch die Priesterweihe: Der Geweihte spricht etwas aus oder gibt etwas den Gläubigen, was er aus sich selber gar nicht hätte. Es ist so wie bei allen bedeutenden Ereignissen im Le-

ben des Menschen: Das Wesentliche im Leben kann sich keiner selber sagen. Dass man geliebt ist, kann man sich nicht selber sagen. Erst wenn es ein anderer zu einem sagt, entfaltet dieses Wort seine heilvolle, verwandelnde Kraft.

Der Berufene fühlt seine Unwürdigkeit, doch Gott traut dem Menschen viel zu, oft mehr als der Mensch sich selbst zutraut. Die Antwort auf den Ruf Gottes muss eine Antwort der Liebe sein. Und Liebe kann es nur im Raum der Freiheit geben. Diese Freiheit eröffnet Gott in der Lesung. Da heißt es: „Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“ Gott lässt dem Berufenen die Freiheit und weist darauf hin, dass derjenige nicht für sich allein gehen wird, sondern für uns. Das weist auf die Gemeinschaft der Kirche hin. Der Berufene dient dem „Wir“ der Kirche, der er sich schenken will, ja schenken muss.

Dieses sich Schenken hat Ausstrahlung, wie es Papst Benedikt beschreibt: „Eure vollständige Hingabe in die Hände Christi und seiner Kirche ist eine starke und klare Verkündigung der Gegenwart Gottes in einer Sprache, die für unsere Zeitgenossen verständlich ist ... Die Gottgeweihten sind gleichsam Wächter, die das neue Leben, das in unserer Geschichte schon vorhanden ist, erblicken und verkünden.“

Angesichts der schwierigen Zeit, die wir augenblicklich in der Kirche durchmachen, klingt das Gesagte für manche wahrscheinlich idealisiert und wirklichkeitsfremd. Ich denke aber, dass wir gerade in die Krise gekommen sind, weil wir das Ideal oft aus den Augen verloren haben. Dort wo der Berufene nicht in Gott sein



Glück gesucht hat, nicht im Geiste des 16. Psalms gesagt hat „Mein ganzes Glück bist du Gott allein“, dort hat sich eine Glaubwürdigkeitskrise gebildet, an der nun alle leiden, v.a. aber die, die ihre Berufung treu gelebt haben und deren Zeugnis durch das Fehlverhalten anderer verdunkelt wurde. In einer vielleicht verständlichen Aufregung fordern viele in einer allzu menschlichen Plausibilität die Abschaffung des Zölibats. Ich denke aber, dass Kardinal Döpfner einst recht hatte, wenn er sagte, dass die Kirche nicht durch ein Weniger, sondern durch ein Mehr an Hingabe erneuert wird.

Die Antwort des Propheten Jesaja an den Herrn ist auf den ersten Blick nichts Besonderes, auf den zweiten Blick aber sehr tief: „Hier bin ich, sende mich!“ Das Wort „Hier“ ist entscheidend. Der Berufene darf sich nicht in eine Scheinwelt zurückziehen, sondern muss sich der Gegenwart stellen. Das meint nicht, er soll im Zeitgeist aufgehen. Er soll aber die Nöte der Zeit kennen und in seine Gottesbeziehung mit hineinnehmen. Das Wort „Ich“ ist ebenso wichtig. Der Berufene bringt sich ein mit allem, was ihn ausmacht. Er wird sich ernsthaft prüfen müssen, ob er genügend „Baumaterial“ für den Turm seiner Berufung hat. Er wird aber auch die Kraft spüren, die aus der Zusage Gottes erwächst, der ihn rufen will. Der Berufene ist nicht dazu da, sich den Weg selber zu machen. Im Vertrauen, dass Gott einen Plan der Liebe mit ihm vorhat, kann er sich ganz dem Willen Gottes anvertrauen. So entsteht im Gehorsam letztendlich wahre Freiheit.

Die Lesung hat sich mit dem Hören des Rufes Gottes be-

schäftigt, das Evangelium hat auf die Freude verwiesen, die bei der Verkündigung des Evangeliums entsteht: „Und es geschah, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib.“ Wie schön wäre es, wenn wir so ganzheitlich unsere Freude über Gott ausdrücken könnten. Viele würden auf uns aufmerksam werden. Paulus sagt, dass einer, der in Gott ist,

eine neue Schöpfung ist. Johannes freut sich über den Neuanfang, der im Kommen Jesu in die Welt geschehen ist. Maria eilte vorher zu Elisabeth. Das bedeutet sehr viel. Liebe kann nicht warten, wenn sie sich verschenken will. Jesus sagte einst auch zu Zachäus: „Komm schnell herunter, ich muss heute bei dir zu Gast sein.“ Maria sagt ganz im Gegenteil zur Antwort des Jesaja oder im Gegensatz zu Jeremia, der seine Berufung durch Gott wegen seines jungen Alters zuerst nicht glauben konnte: „Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ Die Mutter des Herrn prophezeit das für alle Zukunft bestehende Marienlob der Kirche. Mit dem Lobpreis Marias hat die Kirche nichts erfunden, was »neben« der Schrift steht, sondern vielmehr jene Prophezeiung erfüllt, die Maria in jenem Augenblick der Gnade ausgesprochen hat. Elisabeth verrät, warum Maria diese Antwort geben konnte: »Selig ist die, die geglaubt hat, was der Herr ihr sagen ließ.« Bei der Verkündigung durch den Erzengel Gabriel war das

freilich noch anders! Hätte da Maria gesagt „lieber Erzengel, endlich bist du da, ich wusste, dass ich den Erlöser gebären



werde“, dann hätte Gabriel gesagt: „Ich hab mich wohl in der Hausnummer geirrt.“

Wir sind gerade noch in der Weihnachtszeit und haben die Menschwerdung Gottes gefeiert, die sich aber im Leben der Menschen weiter entfalten will. Christus soll im Leben der Menschen immer intensiver „Hand und Fuß“ bekommen und das Evangelium soll im Leben der Menschen ein Gesicht bekommen. Marien- und Heiligenverehrung demotivieren uns nicht, sondern geben uns Hoffnung, dass der Königsweg der Gnade gangbar ist. „Wir loben Gott nicht genug, wenn wir über seine Heiligen schweigen, insbesondere über „die Heilige“, Maria, die seine Wohnung auf Erden geworden ist. Das einfache und facettenreiche Licht Gottes erscheint uns in seiner Vielfalt und in seinem Reichtum allein auf dem Antlitz der Heiligen, „die der wahre Spiegel seines Lichtes sind.“ (Papst Benedikt XVI.) Wir sollten denselben Weg zu Gott wählen, den er gewählt hat, um zu uns zu kommen: Nämlich Maria!



Auf die Freude über die Begegnung von Maria und Elisabeth folgt das bekannte Magnifikat. Papst Benedikt schreibt hierzu: „Im Evangelium haben wir das Magnificat gehört, diese großartige Dichtung, die aus dem Munde, ja aus dem Herzen Marias kam und vom Heiligen Geist inspiriert war. In diesem wundervollen Lied spiegelt sich die ganze Seele Marias wider, ihre ganze Persönlichkeit. Wir können sagen, dass dieser Gesang ein Porträt, eine wahre Ikone Marias ist, in der wir sie so sehen können, wie sie ist.“ „Magnificat“: Meine Seele „macht den Herrn groß“, das heißt sie „preist die Größe des Herrn“. Sie hat keine Angst, dass der Herr ein „Konkurrent“ in unserem Leben sein könnte, dass er uns durch seine Größe etwas von unserer Frei-

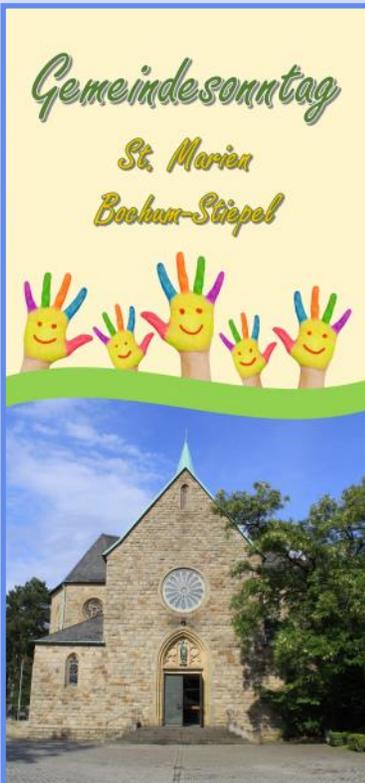
heit, unserem Lebensraum nehmen könnte. Sie weiß, dass wenn Gott groß ist, auch wir groß sind. Unser Leben wird nicht unterdrückt, sondern es wird erhöht und weitet sich: gerade dann wird es groß im Glanz Gottes.

Nur wenn Gott groß ist, ist auch der Mensch groß. Mit Maria sollen wir beginnen zu verstehen, dass dies so ist. Das haben die Engel auf den Feldern von Betlehem gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen seiner Gnade.“ Dort wo Gott den ersten Platz erhält, kann wahrer Friede und eine Leben-



digkeit entstehen. Für den Berufenen gilt somit, was der hl. Irenäus von Lyon so schön gesagt hat: „Das schönste Lob Gottes ist der lebendige Mensch.“ Ich wünsche Ihnen allen diese Lebendigkeit aus der Begegnung mit dem lebendigen Gott, die wir nun in Christus feiern. Amen.

GEMEINDESONNTAG



Wir möchten die Familienkatechesen, die Pater Pirmin in seiner Wirkungszeit eingeführt hat, wieder aufleben lassen.

Da wir betonen möchten, dass alle Interessierten herzlich eingeladen sind, haben wir den Namen in „Gemeindesonntag“ umgeändert. Das Programm aber ist das gleiche, wie das, welches Pater Pirmin konzipiert hatte:

Eucharistiefeier um 11.30 Uhr, Mittagsbuffet im Klosterhof um 12.30 Uhr, Impuls und Austausch um 14.00 Uhr, Ausklang mit Kaffee und Getränken im Pfarrheim um 15.00 Uhr.

Die Termine in diesem Jahr sind wie folgt:

- 03. März 2019,
- 12. Mai 2019,
- 14. Juli 2019,
- 01. September 2019

und 03. November 2019.

Ein Flyer dazu wird in Kürze in der Kirche ausliegen, und die Infos werden natürlich auch auf unserer Homepage zu lesen sein.

Herzliche Einladung schon mal an ALLE von 0-99 Jahren mit Interesse an einer Begegnung mit Impuls und Glaubensvertiefung, leckerem Essen und netten Gesprächen.

Während des Impulses ist für eine Kinderbetreuung (für Kinder ab 3 Jahren) durch die Jugend unserer Pfarrei gesorgt.



Gebetsanliegen des Papstes

Für Februar 2019

Dass alle, die dem Menschenhandel, der Zwangsprostitution und der Gewalt zum Opfer gefallen sind, mit offenen Armen in unserer Gesellschaft aufgenommen werden.



Für März 2019

Dass christliche Gemeinschaften - vor allem jene, die unter Verfolgung leiden - sich Christus nahe wissen und in ihren Rechten geschützt werden.

L'ART DE TOUCHER LE CLAVECIN ODER DIE WAHRE ART, DAS CLAVIER ZU SPIELEN



Wie spielt man ein Tasteninstrument? Auf diese scheinbar simple Frage versuchen zwei Lehrwerke des 18. Jahrhunderts Antworten zu finden. François Couperin verfasst in Frankreich

die Schule „L'art de toucher le clavecin“ (die Kunst, das Cembalo zu spielen) und im deutschen Raum schreibt Carl Philipp Emanuel Bach einen „Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen“. Beim Durchblättern der beiden Traktate wird schnell deutlich, dass die Antworten auf die Eingangsfrage ganz unterschiedlich ausfallen. Während in Frankreich der „bon goût“, der gute Geschmack im Vordergrund steht, versuchen sich die deutschen Kollegen eher an komplexer kontrapunktischer Satztechnik.

Das Cembalokonzert am 10. März hat die oben be-

schriebenen unterschiedlichen Antworten zum Thema. Es wird zwei Teile geben, die jeweils einem Nationalstil gewidmet sind. In beiden Teilen sind Suiten zu hören, daneben erklingt ein französisches, frei gestaltetes Prélude non mesuré und auf der anderen Seite ein deutsches Präludium mit Fuge. Und bei aller Gegensätzlichkeit und Vielfalt werden am Ende vielleicht doch Bezüge und Ähnlichkeiten durchscheinen, die zeigen, dass auch die Musiker dieser Zeit immer wieder den Dialog und Austausch gesucht haben.

Herzliche Einladung!

Marienlob

L'art de toucher le clavecin oder die wahre Art, das Clavier zu spielen

Friederike Spangenberg – Cembalo

10. März 2019, 15 Uhr

Eintritt frei – Spende erbeten



Impressionen von der feierlichen Christmette um 23 Uhr.





HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 17.02.2019 - 15.00 Uhr

Sonntag, 17.03.2019 - 15.00 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

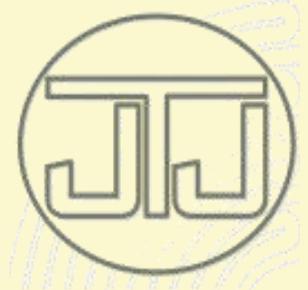
Montag, 18.02.2019 - 18.30 Uhr

Montag, 18.03.2019 - 18.30 Uhr



Moderne Kirchenmusik

Mitgestaltung der Hl. Messe:
Band „Journey to Jah“



Sonntag, 17. Februar '19
10.00 Uhr

Sonntag, 31. März '19
10.00 Uhr



HL. MESSE IN INDONESISCHER SPRACHE



Sonntag, 24.03.2019 - 13.00 Uhr
in der Kirche

PREDIGT VON PATER PRIOR M. ANDREAS WÜLLER OCIST AM 3. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Liebe Schwestern und Brüder,

heute haben wir zunächst den Beginn des Lukas-Evangeliums gehört. Wer ist dieser Lukas? Kann man sich auf ihn verlassen? In dem Brief an die Kolosser schreibt Paulus „Es grüßt euch auch der Arzt Lukas, unser lieber Freund“ (Kol 4,14). Dieser Lukas, der den Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen begleitet hat, schreibt sein Evangelium um 80 nach Christus. Und dass Lukas es sehr genau nimmt, das beteuert er seinem Adressaten, einem gewissen Theophilus:



„Nun habe ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hoch verehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest“ (Lk 1, 3-4). Die Absicht des Evangelisten Lukas ist also klar. Er will seinem

Freund Theophilus und den mit ihm verbundenen Gemeindemitgliedern seiner Hauskirche die Zuverlässigkeit der Lehre nahebringen. Um zu diesem Ziel zu gelangen, hat er mit Sorgfalt erfragt und gesammelt, was über Wort und Tat des Meisters, über Jesus Christus, in den damaligen Gemeinden lebendige Überlieferung war. Er hat auf das ihm bekannte Markusevangelium zurückgegriffen. Er hat eine Sammlung von Worten und Predigten Jesu benützt. Er hat auf eigene Erkundungen und Erfahrungen zurückgegriffen und so alles zusammengetragen und geordnet, was ihm als zuverlässige Überlieferung zur Verfügung stand. In einer Zeit, da es noch Augenzeugen gab, da Freunde Jesu noch lebten, hat er versucht, die ganze Überlieferung der Apostel zu sammeln, zu bündeln und aufzuzeichnen. Und das Ergebnis der gewissenhaften und mühseligen Kleinarbeit vom Evangelisten Lukas ist sein Evangelium, das uns in diesem Jahr Woche für Woche begleitet. Stück für

Stück wird uns in diesem Jahr bei der sonntäglichen Wortverkündigung aus dem Evangelium nach Lukas vorgetragen, damit wir so die Worte und Taten unseres Herrn und Meisters, Jesus Christus, hören und versuchen, sie als lebendige Wegweisung und Wahrheit mit gläubigem Herzen aufzunehmen.

Mit Lukas als Wegbegleiter sollten nun auch wir uns stets neu von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen lassen, liebe Schwestern und Brüder, und so auf verlässlichem, festen Boden Glauben, Hoffen und Lieben stets neu lernen. Nachdem wir nun wissen, was Lukas eigentlich veranlasst hatte, sein Evangelium niederzuschreiben, wollen wir uns dem zweiten Teil des heutigen Evangeliums zuwenden. Lukas erlebte schon zu seiner Zeit, wie die junge Kirche über das jüdische Gottesvolk des Alten Bundes hinauswächst und sich über die Heidenvölker ausbreitet.

Darum nimmt er auch die Begegnung des Simeon mit dem Knaben Jesus, den Maria und Josef nach der Geburt in den Tempel bringen, um ihn dort dem Herrn zu weihen, in sein Evangelium auf. Lukas weist darauf hin, dass Jesus das Licht der Heiden ist, wie es Simeon im Tempel zu Maria und Josef gesagt hat: „Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“ (Lk 2, 30 -32). Und nur Lukas schreibt von der Sendung der 72 Jünger als Sendboten an alle Völker, entsprechend den 72 Völkern der Welt nach dem Buche Genesis (Gen 10). Und überall wo nun Jesus einkehrt, so berichtet uns Lukas, wird der Tag zum heilserfüllten „Heute“. So können wir es bei Lukas über die Geburt Jesu nachlesen, wo es heißt: „Heute ist euch der Retter geboren“ (Lk 2, 11), so haben wir es im heutigen zweiten Teil des Evangeliums vernommen: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“ (Lk 4,21). Wir finden dieses Heute bei der Begegnung mit dem Zachäus wieder: „Heute ist diesem Haus Heil wiederfahren“ (Lk 19,5). Und ebenso lesen wir im Lukasevangelium, dass Jesus es auch zum Schächer am Kreuz spricht: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43).

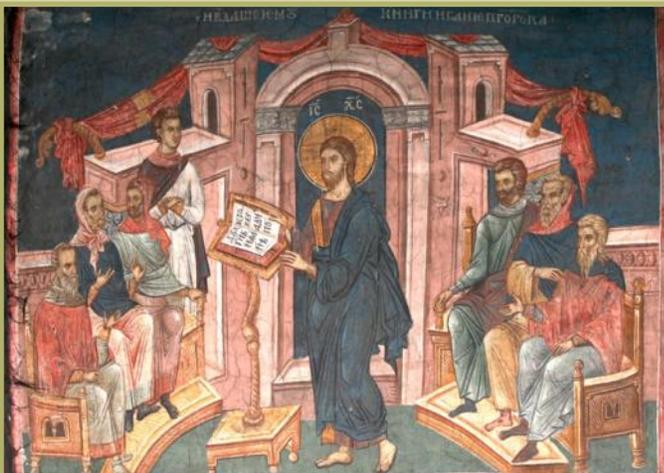
Das Kommen Jesu ist eine Heimsuchung, die es zu



erkennen gilt, die man nicht versäumen darf, die eben Jesu Landsleute in Nazaret nicht erkannt haben, wie es dann in der Fortsetzung des Evangeliums berichtet wird. Und dieses Heute, das Jesus Christus spricht, reicht bis in unsere Tage, bis in unsere Orte, ja ganz konkret bis in unsere heutige gottesdienstliche Versammlung hinein. Auch uns spricht Jesus dieses Heute immer wieder neu zu, wenn wir uns an den Sonntagen um seinen Tisch versammeln. Auch uns soll heute Heil wiederfahren, denn auch wir sind hilfs- und heilsbedürftig.

Das ist die gute und frohe Botschaft von Jesus Christus, die der Evangelist Lukas seinen Zuhörern vermitteln will. Schauen wir jetzt noch einmal auf das Geschehen in der Synagoge von Nazareth. Als gläubiger Jude geht Jesus jeden Sabbat in die Synagoge zum Gemeindegottesdienst. So hält er es auch in Nazareth. Jesus übernimmt stehend und ehrfurchtsvoll die Buchrolle, die man ihm reicht. Er rollt das Buch Jesaja bis zum 61. Kapitel auf und liest die Stelle vor:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute, eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Befreiung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Bedrückten und Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“. (Lk 4, 18-19)



Jesus lehrt in der Synagoge in Nazareth

Versetzen wir uns einfach mal in diese Szene, die da in der Synagoge von Nazaret herrscht. „Die Augen aller in der Synagoge waren auf Jesus gerichtet“, berichtet Lukas weiter (Lk 4,20). Es herrschte so eine Spannung in der Synagoge, dass man eine Steckna-

del fallen hören konnte. Sie sind von Jesu Auftreten und von seinem Sendungsbewusstsein so beeindruckt, dass alles den Atem anhält!

Wie wird er wohl diese Stelle der Heiligen Schrift auslegen und für die Zuhörer zur Geltung bringen? Und die hohe Erwartung der Zuhörer wird nicht enttäuscht, denn die Auslegung Jesu ist tatsächliche herausfordernd und eindeutig! „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr soeben gehört habt, erfüllt“ (Lk 4,21). Wer wachen Geistes und bereiten Herzens meine Botschaft aufnimmt, sagt Jesus, wer zu leben beginnt nach den Grundsätzen, die ich vorlebe und verkünde, der wird spüren, dass mit mir etwas Neues aufbricht, eine Revolution, die nichts mit Politik und Gewalt zu tun hat, sondern mit Liebe, mit der Verwirklichung von Gottes Absichten, mit einer zweiten Schöpfung. In der Person Jesu kommt Gottes Geist, ja kommt Gott selber zu uns Menschen, zu den Armen, zu den Zerschlagenen und Ausgestoßenen. Es treibt ihn zu den Menschen, um sie zu befreien, um sie zu heilen und um ihnen neues und volles Leben zu bringen. Jesus macht Gott sichtbar durch sein befreiendes Tun an den Menschen. Alle sollen erkennen: Unser Gott ist ein menschenfreundlicher Gott.

Heute beginnt ein Gnadenjahr, das heißt, heute beginnt die Zeit des nie endenden Erbarmens Gottes. Die Zeit der neuen Schöpfung Gottes ist mit Jesus endgültig angebrochen. Und dieses Heute, das Jesus damals in Nazareth gesprochen hat, ist das Heute, das Gott für alle Zeiten und für alle Menschen gesprochen hat.

Und zum Schluss müssen wir uns nun fragen, liebe Schwestern und Brüder, was für Konsequenzen müssen wir für unser eigenes Leben daraus ziehen, wenn mit Jesus Christus die verheißene Heilszeit Gottes angebrochen ist? Uns ist es aufgegeben, liebe Schwestern und Brüder, Jesu befreiende Botschaft durch unser eigenes Leben, durch unseren eigenen Lebensstil sichtbar zu machen. Wir sind nur dann wahre Jünger des Herrn, wir sind nur dann lebendige und echte Christen, wenn wir uns für die entrechteten und armen Menschen einsetzen, so wie Jesus es getan hat! Der Standort der Kirche ist bei den Armen. Unser Platz ist bei den Angeschlagenen und Kleinen. Arme und Kleine: Das sind Menschen, die sich selber kein Gehör verschaffen können und die sich selber nicht helfen können. Schauen wir in unsere Gemeinde hinein. Leben und Heil erfahren doch dort Menschen, wo wir besorgt und achtsam miteinander umgehen; wo ein jeder sich in seiner



Not, mit seinen Problemen von anderen echt mitgetragen weiß, weil einer auf den anderen eingeht und seine Hilfe anbietet, damit er nicht untergeht. Paulus fasst das in dem Wort zusammen: „Einer trage des anderen Last, und so erfüllt ihr das Gesetz Christi“.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, in der Person Jesu Christi kommt Gottes Geist, ja kommt Gott selber zu uns Menschen. Und er will, dass wir den Gefangenen die Befreiung verkünden. Befreiung aus der Gefangenschaft ist gerade heute nötig und möglich, wenn wir mit mehr Güte und Nachsicht einander aus den Verstrickungen des Lebens zu lösen versuchen, unter denen jeder irgendwie leidet. Und das Augenlicht wird den Blinden heute geschenkt, wo wir mit viel Geduld dem Mitmenschen mit Hilfe der Frohen Botschaft Jesu Christi einen gangbaren und möglichen Weg für sein Leben aufzeigen können.

Immer wenn solches in unseren Gemeinden geschieht, dann erleben Zerschlagene, denn erleben Menschen, die von Ängsten beherrscht werden, dann erleben Menschen, die stumpf, depressiv und

lebensmüde geworden sind, Befreiung zur Freude, ja sie erleben neue Freude zum Leben. Sie können wieder Hoffnung schöpfen, da sich Gottes Heilshandeln durch unser Miteinander und Füreinander verwirklichen konnte. Hier ereignet sich dann in unserer Zeit neu Gottes Offenbarung. Und Jesu Heilszusage gilt dann auch für unsere Zeit und für unsere Gemeinden: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr soeben gehört habt, erfüllt! So wird uns Gottes Heil hier und heute in dieser gottesdienstlichen Versammlung neu angeboten. Nutzen wir das Heute, liebe Schwestern und Brüder, und nehmen wir Gottes Heilszusage mit bereiten und offenen Herzen an. Amen.

Lesungen:

1. Lesung: Neh 8,2-4a.5-6.8-10

2. Lesung: 1 Kor 12,12-31a

Evangelium: Lk 1,1-4, 4,14-21

P. M. Andreas Wüller OCist



STERNSINGERAKTION 2019

Unter dem Motto „Wir gehören zusammen - in Peru und weltweit“ fand in der ersten Januarwoche wieder die Sternsinger-Aktion in Stiepel statt. Wie in jedem Jahr verkleideten sich Kinder als die heiligen drei Könige und gingen so als Sternsinger von



Tür zu Tür, um Geld zu sammeln. Im Mittelpunkt der diesjährigen Sternsingeraktion standen Kinder mit Behinderungen in Peru. Sieben Prozent der Kinder dort leben mit einer Behinderung. Sternsin-

ger-Partner fördern Kinder mit Behinderung aus besonders armen Verhältnissen und setzen sich für ihre Rechte und eine gute Betreuung sowie Förderung ein. Unsere engagierten Kinder und Jugendlichen sammelten dieses Jahr rund 9600 €. Insgesamt etwa 30 Kinder haben sich vom schlechten Wetter nicht abbringen lassen und haben den Segen zu den Menschen in Stiepel gebracht. Ein Dank gilt vor allem unseren Jugendlichen der KJG und MDJ, die mit großem Einsatz und Herzblut einen großen Teil der Organisation und Leitung übernommen haben. Während der Kaplan und andere Mitbrüder unseres Klosters mit einem Magen-Darm-Virus im Bett lagen, haben sich unsere Jugendlichen und Kinder für Menschen in Peru eingesetzt. Die Filipinas, die Klosterküche und die KJG haben uns wieder einmal wunderbar verköstigt! Auch den Eltern gilt ein großer Dank für Fahrdienste und jegliche Unterstützung. ALLEN KINDERN, BEGLEITERN, ORGANISATOREN UND SPENDERN SAGEN WIR HERZLICH DANKE!!!

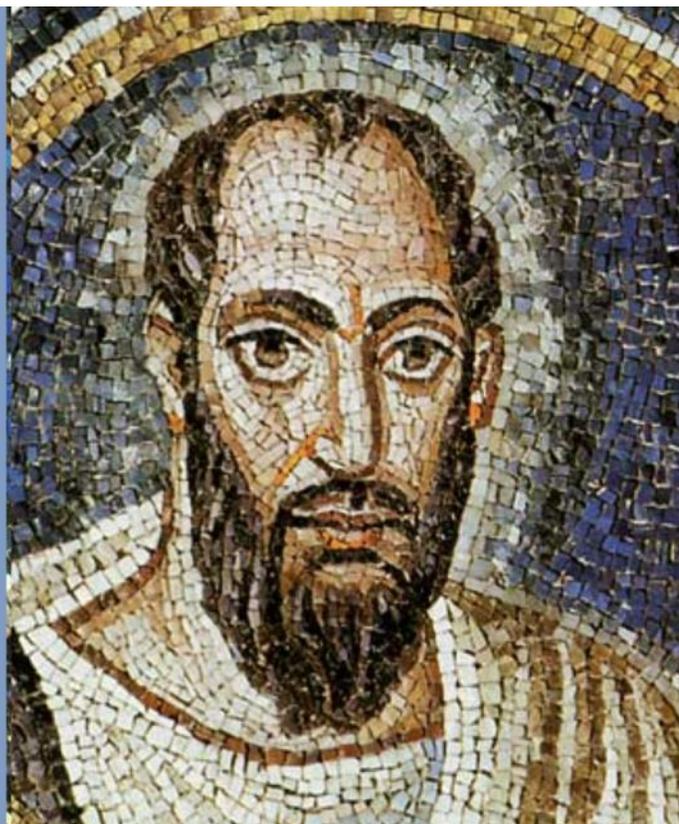
P. Malachias Hirnung OCist





Mit Paulus glauben

Zugänge zum Philipperbrief



ÖKUMENISCHE BIBELABENDE IN STIEPEL

05. Februar 2019 im Gemeindehaus an der Dorfkirche, 19.30 Uhr

Bibelstelle: Phil 1,1-26

„Mit Gewinn“

Impulsreferat von **Pfarrer Jürgen Stasing**

12. Februar 2019 im Pfarrheim St. Marien, 19.30 Uhr

Bibelstelle: Phil 1,27-2,11

„Mit größter Ehre“

Impulsreferat von **Pater Alban Ganse OCist**

19. Februar 2019 im Lutherhaus, 19.30 Uhr

Bibelstelle: Phil 4,4-9

„Hoffnung und Freude“

Impulsreferat von **Diakon Sascha Dornhardt**

**Ökumenischer Gottesdienst: 17. Februar 2019, 16.30 Uhr
in der Dorfkirche**

HERZLICHE EINLADUNG



NACHTTREFFEN UND VORTREFFEN GEMEINDEFABRT

Am Samstag, den 26. Januar 2019, fand von 14.00 - 18.00 Uhr das Nachtreffen zu unserer letzten Gemeindefahrt statt, bei dem wir u.a. einen Film über Teresa von Avila gesehen haben. Er ist Teil einer Serie von 8 Filmen und wie wir einhellig feststellen konnten, ist die Umsetzung hervorragend gelungen. Der Film vermittelte sowohl von der Zeit, in der die Heilige Teresa gelebt hat, einen originalgetreuen Eindruck als auch von ihrem Leben. Daher laden wir herzlich zu unserem zweiten Treffen am 16. Februar 2019 von 15.00 - 18.00 Uhr ins Pfarrheim ein. Dieser beginnt mit dem zweiten Film aus der Reihe, den wir ab 15 Uhr anschauen werden. Im Anschluss an den Film wird Herr van den Hövel um 16.30 Uhr seinen Vortrag über Manoppello halten. Dazu ebenfalls herzliche Einladung an alle. Bitte hierzu vormerken, dass entgegen der Ankündigung in der Wocheninfo, der Vortrag nicht um 15.30 Uhr, sondern um 16.30 Uhr beginnen wird.



EWIGES GEBET

Donnerstag, 21. März 2019

8.00 – 17.00 Uhr: stille Anbetung in der Kirche
17.00 Uhr: Schlussandacht



PAPST BENEDIKT XVI – NIEDERKNIE VOR DER EUCHARISTIE



Den Gott Jesu Christi anzubeten, der sich aus Liebe zum gebrochenen Brot gemacht hat, ist das wirksamste und radikalste Heilmittel gegen die Götzendienste von gestern und heute. Das Niederknien vor der Eucharistie ist Bekenntnis der Freiheit: Wer sich vor Jesus niederkniet, kann und darf sich vor keiner noch so starken irdischen Macht niederwerfen. Wir Christen knien nur vor dem Allerheiligsten Sakrament, weil wir wissen und glauben, dass in ihm der einzige wahre Gott gegenwärtig ist, der die Welt geschaffen und so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn hingab (vgl. Joh 3,16).

(Predigt an Fronleichnam am 22. Mai 2008)



HAPPY BIRTHDAY, LIEBER JESUS - DAS GEMEINDEKRIPPENSPIEL 2018

„Herzlich willkommen zu unserem ersten Gemeindekrippenspiel“ hieß es am 24. Dezember in unserer Kirche. Insgesamt 35 Kinder in bunten Kostümen tanzten, sangen und spielten um die Wette, so dass schon um 14:30 Uhr ein Hauch von Weihnachten in der Luft lag.

Die Idee, am 24. Dezember ein Krippenspiel aufzuführen, war nicht neu – ursprünglich hatten die Mitarbeiterinnen des Gräfin-Imma-Kindergartens in den vergangenen Jahren immer wieder mit viel Liebe das traditionelle Krippenspiel auf die Beine gestellt.



Leider konnte der Kindergarten die Tradition in diesem Jahr nicht fortsetzen, so dass die Gemeinde vor der Herausforderung stand, in kürzester Zeit ein annehmbares Krippenspiel zu organisieren. Denn schnell war klar, Heiligabend ohne Krippenspiel ist wie die Adventszeit ohne Plätzchen oder ein Tannenbaum ohne Schmuck. Ein Krippenspiel ist eben eine geliebte und gelebte Tradition.

So bildete sich aus dem Kreise der Gemeinde ein Team, das in netter Runde (und oft bei gutem Essen) ein Stück zusammenbasteln konnte, das es vor allem ermöglichen sollte, alle Kinder der Gemeinde, die mitmachen wollten, teilhaben zu lassen. Plätzchen gehörten im Übrigen zu fast jeder Probe dazu. Die Idee, allen Kindern eine gleichberechtigte Rolle zu geben, war dem Team besonders wichtig, denn oft genug gibt es im Vorfeld Streit, wer welche Rolle übernimmt.

Deshalb war von Anfang an klar, die Hauptperson in der Weihnachtsgeschichte war, ist und wird immer Jesus sein. Um dies zu untermalen, durfte die Gemeinde während der Aufführung ein kräftiges „Halleluja“ ausrufen, sobald sie den Namen Jesus hörte. Dies funktionierte hervorragend und trug zu einem intensiven Gemeinschaftsgefühl bei. Natürlich sind die Proben für so ein Stück nicht immer „Friede, Freude, Eierkuchen“, sondern eben auch ein Stück weit Arbeit. Diese wird aber umso mehr entlohnt, wenn man am Ende der Aufführung in lachende, glückliche Kindergesichter blicken kann.

Daher sind die Gemeinde, das Organisationsteam und natürlich auch die kleinen Darsteller in großer Vorfreude, wenn es 2019 wieder heißt „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all...“

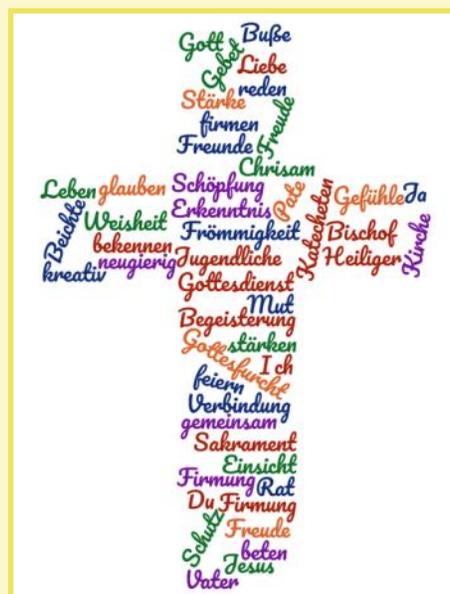
Dr. Sebastian Schmidt



FIRMVORBEREITUNG 2019

Auch in diesem Jahr bereitet sich eine Gruppe Firmlinge auf die ihre Firmung mit Weihbischof Ludger Schepers vor. Sie findet statt am 11. Mai 2019 um 10.30 Uhr in unserer Kirche St. Marien. In diesem Jahr haben wir das Novum, dass wir mehr Firmlinge als Kommunionkinder haben: 20 Firmlinge und 14 Kommunionkinder. Bei den Firmlingen sind die Mädchen mit 14 Teil-

nehmerinnen eindeutig in der Überzahl, bei den Kommunionkindern ist es genau umgekehrt (11 Jungen und 3 Mädchen). Sobald das Plakat der Firmlinge erstellt ist, werden dann für kurze Zeit wieder zwei Plakate in unserer Kirche aufgestellt sein. Wir wünschen beiden Gruppen eine gesegnete Vorbereitungszeit auf den Empfang dieser Sakramente.





Homepage www.stift-heiligenkreuz.at



Stift Heiligenkreuz, ‚cum Petro et sub Petro‘ (10.12.2018) Unser Abt Maximilian war im November als Preisträger bei der Verleihung des Preises der vatikanischen Stiftung „Joseph Ratzinger – Benedikt XVI.“ an Marianne Schlosser und Mario Botta dabei. Dabei hatte er auch eine besonders herzliche und frohe Begegnung mit Papst Franziskus. Für uns ist klar, dass wir immer „cum Petro et sub Petro“ stehen – mit dem Papst und unter dem Papst. „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“ (Mt 16,18) Dieses Wort Jesu an Petrus gilt für alle Päpste. Wir sind Papst Franziskus dankbar für sein Lehramt und seine Bemühungen um eine geistliche Erneuerung der Kirche und wollen seine Impulse für eine missionarische Umgestaltung der Kirche, die hinausgeht um von Gott her den Menschen nahe zu sein, aufnehmen.

Foto: besonders herzlich war die Begegnung von Papst Franziskus und Abt Maximilian in Rom.



Stille Nacht, Heilige Nacht! (25.12.2018) Die Christmette war in diesem Jahr besonders gut besucht ... eine Freude mit so vielen gläubigen Menschen die Geburt Jesu zu feiern. Traditionsgemäß hielt einer der jüngsten von uns die Predigt, diesmal war das Pater Georg. Besonders ausgiebig wurde in diesem Jahr „Stille Nacht“ gesungen, da es genau von 200 Jahren zum ersten Mal erklang haben wir diesmal sechst Stophen gesungen: „Christ, der Retter ist da!“ Mit dem Hinweis auf die schönsten Bilder von gestern wünschen wir Ihnen und allen, die Ihnen verbunden sind einen wunderschönen und reich gesegneten Christtag!

Foto: Da uns schlägt die rettende Stund', Christ in Deiner Geburt!



Warum bekommt man im Kloster einen neuen Namen? (06.01.2019) Unser Frater Tarcisius Sztubitz macht derzeit gerade ein Dissertationsstudium im Fach Dogmatik an der Universität Wien. Seine Diplomarbeit hat er zu einem kirchenhistorischen Thema geschrieben und zwar über die Geschichte, Praxis und geistliche Bedeutung der Ordensnamen. Seit wann bekommt man im Orden einen eigenen Namen? Ist das in allen Orden so? Was ist der geistliche Sinn dieser Tradition? Was sind die ausgefallensten Namen? Seine Arbeit stößt auf sehr großes Interesse, sogar die KathPress berichtet jetzt darüber. Noch in diesem Jahr sollen die Ergebnisse der Forschungen von Frater Tarcisius als Buch erscheinen – man darf gespannt sein.

Foto: Frater Tarcisius, der eigentlich Georg hieß, ist nicht nur Organist, er ist auch wissenschaftlich begabt.



Ein Zisterzienserkloster in Sri Lanka (18.01.2019) Abt Maximilian und Pater Wolfgang sind gerade in Sri Lanka und schicken allen Daheimgebliebenen liebe Grüße. Grund für die Asienreise ist die Gründung eines Zisterzienserklosters auf der Insel im Indischen Ozean. Einige der Mönche der Gemeinschaft haben bei uns in Heiligenkreuz ihre Formation erhalten und hier studiert. Das Klostergebäude ist mit Hilfe von uns und von Spendern errichtet worden und wird in der kommenden Woche feierlich eingeweiht. Am Gedenktag des seligen Joseph Vaz, des Patrons von Sri Lanka, konnte Abt Maximilian zwei Novizen für die zisterziensische Gemeinschaft in der Erzdiözese Colombo einkleiden: Brother Augustin und Brother Francis. Außerdem gibt eine Reihe von Klosterinteressenten, von denen zwei schon Kandidaten sind. Gott segne die neue zisterziensische Gemeinschaft von Sri Lanka und schenke ihr Wachstum an Gnade und Zahl!

Foto: nach der Einkleidung von zwei Novizen: Freude bei Abt Maximilian, Pater Wolfgang, Pater Superior Silvester und den Zisterziensern in Sri Lanka.



Zur Monatswallfahrt im Dezember 2018 durften wir Abt Gregor Henckel Donnersmarck OCist aus dem Stift Heiligenkreuz begrüßen.



Ein paar Kinder bauten diesen Schneemann vor dem Plakat mit der Pieta auf unserem Wallfahrtsplatz.



Viele Kinder kamen mit ihren Eltern zur Nikolausfeier in unser Pfarrheim .



Traditionell wurden am Fest Darstellung des Herrn, Mariä Lichtmess, die Kerzen gesegnet. Danach folgte eine Prozession durch den Kreuzgang des Klosters.



Die Predigt bei der Jugendvigil im Februar hielt P. Rupert aus dem Stift Heiligenkreuz, der für einige Tage bei uns im Kloster zu Gast war.

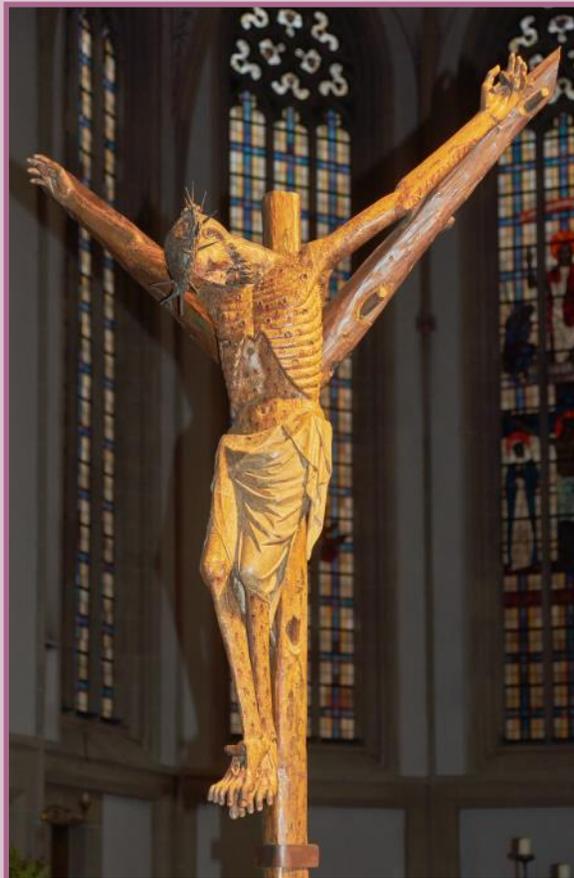


SEIN TOD WAR KEIN ZUFALL

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

am Kreuz scheiden sich die Geister und im Evangelium werden wir immer wieder mit der Frage konfrontiert, wie wir persönlich zum Kreuz stehen. Die einen sehen es vielleicht als brutales Folterinstrument, vor dessen Anblick man Kinder bewahren muss. Die anderen sehen darin den Ausdruck höchster Liebe, die durch nichts überboten werden kann. Die einen wollen das Kreuz aus den Schulen und aus dem öffentlichen Leben verbannen. Und die anderen errichten Kreuze auf Bergen und an Straßen, um damit ein Zeugnis ihres Glaubens zu geben und die Einladung zum Glauben an möglichst viele Menschen zu richten; und sie hängen in den Wohnungen Kreuze auf, um so ihr Leben mit all den Sorgen und Freuden Jesus Christus anzuvertrauen. Oder tragen Kreuze am Körper als Schmuck. Der Blick zum Kreuz und zum Gekreuzigten schenkt ihnen Trost und Kraft. Dann wiederum gibt es viele, die den Sinn des Kreuzes nicht nachvollziehen können. Und es gibt viele, die behaupten, dass es gar keinen Sinn gibt und eventuell sogar gar nicht so gewollt war von Jesus. Wer hat nun Recht? Jesus selbst gibt uns dazu eine klare Antwort: Der Tod am Kreuz gehört eindeutig zum Plan Gottes. Immer wieder wird in den Evangelien betont, dass Jesus leiden musste. Wir hören es z.B. im Markusevangelium: „Dann begann er, sie dar-

über zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“ (Mk 8,31). Bei Lukas steht es ganz ähnlich (Lk 24,7)



Von © Günter Seggebäing, CC BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=39266540>

und auch im Johannesevangelium ist ebenfalls von einem „Muss“ die Rede. Dass die dort genannte Erhöhung Jesu die Kreuzigung mit einschließt, wird anhand von Johannes 12,31-33 deutlich: „Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er, um anzudeu-

ten, auf welche Weise er sterben werde.“

Dieses „Muss“ des Sterbens hat offensichtlich zwei Gründe:

Die Schrift muss erfüllt werden, um zu bestätigen, dass Jesus dieser Messias ist, den die Israeliten erwarteten, und dass sein Tod schriftgemäß ist, da er schon im Alten Testament ankündigt ist. Bei seiner Verhaftung begründet Jesus gegenüber den Jüngern die Gewaltlosigkeit mit der Aussage: „Wie würden dann aber die Schriften erfüllt, dass es so geschehen muss?“ (Mt 26,54). Dasselbe betont der Auferstandene bei der Begegnung mit seinen Jüngern: „Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.“ (Lk 24,25-27).

Aber auf welche alttestamentlichen Ankündigungen berufen sich Jesus und seine Jünger hier eigentlich? Wir sind sicherlich alle mit dem bekannten Abschnitt in Jesaja 53 vertraut, wo wir die Weissagung über den leidenden Gottesknecht lesen: „Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5; vgl. Lk 22,37). Es gibt noch viele weitere



Stellen, die zu entdecken es sich lohnen würde.

Jesu Tod ist also kein „Zufall, Missgeschick oder Betriebsunfall“, sondern eine in den Heiligen Schriften des Alten Testaments angekündigte und geplante Tat Gottes. Und zwar aus einem ganz bestimmten Grund:

Im Kreuz ist das Heil, damit die Welt wie Jesus heute im Evangelium sagt, „gerettet wird“ und jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat.

Im Gespräch mit dem Gottsucher Nikodemus erinnert Jesus an die dramatische Geschichte beim Zug von Ägypten ins Gelobte Land. Das ständig gegen Gott rebellierende Volk wird von Schlangen heimgesucht. Wer von einer Schlange gebissen wird, muss sterben. Gott weist ihnen einen Weg aus ihrer Not. Mose soll eine ehernen Schlange an einer Stange aufrichten. Wer zu ihr aufschaut, der wird gerettet. Nikodemus kennt die Geschichte mit der ehernen Schlange. Jetzt schlägt Jesus die Brücke hin zu sich selbst: „Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.“

So wie die Israeliten zur ehernen Schlange aufschauten und ihr Leben vor dem Tod retten konnten, so dürfen alle sicher sein, das ewige Leben bei Gott zu haben, die aufschauen zum Kreuz und zum Gekreuzigten und die an Ihn glauben. Das ist kein unwichtiger Zusatz und ich komme noch darauf zurück.

Das Kreuz wird somit zum Zeichen für Rettung und für das ewige Leben. Aber auch für Gottes Liebe, die für den Menschen bis zum Äußersten geht. Und für eine Liebe, die Folgen hat. Es scheint aber oft eine „unglückliche Liebe“ zu sein. Denn sehr viele Men-

schen lehnen dieses Liebesangebot Gottes kategorisch ab und verhöhnen oder töten seine Propheten. Und wir erwidern seine Liebe nicht oder nur sehr unvollkommen—bzw. nur dann, wenn es uns passt oder schlimmstenfalls, wenn wir in einer Sackgasse sind oder Angst haben in Krankheit, im Sterben etc.

Diese Liebe aber wartet auf eine Antwort. Sie wartet auf Gegenliebe. Gott will den Menschen retten, aber nicht gegen seinen Willen. Deshalb auch die Ergänzung Jesu: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Der Glaube ist unser Ja zu Gott, unser Bekenntnis, dass wir Ihm vertrauen und zu Ihm gehören wollen.

Also heißt das im Umkehrschluss, dass es reicht, wenn wir unsren Glauben an Jesus Christus bekennen, ein Kreuz tragen oder aufstellen und ab und zu vielleicht sogar ein Gebet vor diesem Kreuz sprechen? Kann das so stimmen? Gibt es da nicht eindeutig gegenteilige Worte Jesu? Doch, die gibt es.

Ich greife hier nur ein Beispiel von vielen heraus: Jesus wird auf dem Weg nach Jerusalem einmal von einem Menschen gefragt: „Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen.“ (Lk 13,23.24) Und dann schildert Jesus, wie es denen ergehen wird, die bei diesem Drängen durch die enge Tür nicht hindurchkommen: „Er aber wird euch erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!“ (Lk 13,27)

Ist das nicht das exakte und furchterregende Gegenteil von dem, was wir gerade im Nachgespräch des Nikodemus hörten?

Es stehen also zwei entschiedene Aussagen einander schroff gegenüber. Trotzdem bleibt die Aussage, die Jesus gegenüber Nikodemus sagt: „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet.“ Wenn wir ihn lieben – in unserem Wollen, in unserem Bemühen, in unserem Handeln – dann sollte die Furcht um unser Heil nicht das Beherrschende sein. Und wenn Gott vollkommen ist, dann kann sein Sinnen gar kein anderes sein als Liebe und Erbarmen. Unser Verhältnis zu Gott darf nicht von Furcht geprägt sein, sondern von Dankbarkeit und Sorge um das Reich Gottes, wie es die heilige Teresa von Avila so schön sagt: „Guter Herr, mich zwingen Dich zu lieben nicht die Freuden des Himmels, die Du versprochen hast, noch zwingt mich die Angst vor dem Ort der Qualen. Du – Deine Liebe ist es, die das Herz der Treuen zwingt. Ja, es gibt nichts, nicht Lohn, nicht Strafe, die mich zur Liebe zwingt, als Deine Liebe allein.“ Wenn wir uns aus Liebe zu Gott bemühen, die Gebote Gottes einzuhalten und diese in unser Leben einbeziehen, also auch wirklich versuchen, unser Handeln danach auszurichten, dann, liebe Schwestern und Brüder, müssen wir keine Angst haben zugrunde zu gehen. Der Blick zum Kreuz soll uns aber auch mit uns selbst konfrontieren. In dem Bewusstsein, dass Jesus all unsere Schuld auf sich nahm und für uns litt, sollte das Kreuz uns davor bewahren, zu verdrängen, was wir bei uns nicht sehen oder erkennen wollen. Alle Schwächen und Fehler, alle Ungerechtigkeiten, die wir anderen gegenüber begehen. Der Blick zum Kreuz könnte uns dabei helfen, diese zu



unseren Mitmenschen. Das Kreuz ist ein heilsames Licht, aber viele Menschen bleiben lieber in der Finsternis, damit ihre Taten nicht offenbar werden.

Das sollte bei uns nicht so sein, Schwestern und Brüder. Wir dürfen ohne Angst und Furcht auf das Kreuz schauen.

ben und dies auch unserem Nächsten zu zeigen. Dann dürfen wir fest auf die Barmherzigkeit Gottes rechnen. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

Amen.

erkennen und uns mit unserem Verhalten zu konfrontieren. Zu sehen, wie sehr wir manchmal schuldig werden an Gott und an

en. Denn hier nimmt einer all unsere Schuld auf sich. Unsere Aufgabe ist es, diesem Gott zu glauben und zu vertrauen, Ihn zu lie-

P. Elias Blaschek OCist



PRODUKTINNOVATION AUS DEM KLOSTER STIEPEL

Die Mönche von Kloster Stiepel verkaufen schon seit Jahrzehnten einen sehr wohlschmeckenden Kräuterlikör. Seit nunmehr 1,5 Jahren sind sie auch in der Ginproduktion aktiv. Mit diesem Produkt ist es gelungen, unser Kloster nicht nur bekannter zu machen, sondern auch Menschen zum Besuch des Klosters zu animieren. Besonders auf dem Weihnachtsbasar ist es Pater Alban aufgefallen, dass Kundinnen und Kunden den Weg in den Klosterladen gefunden haben, die sonst noch nie bei uns zu Gast waren.

Speziell für den Ostermarkt des Klosterladens wurde jetzt ein neues Produkt entworfen. Dazu wird der Vorhang am 17. März gelüftet, und wir freuen uns, Ihnen 17% anbieten zu können – das bekommen Sie bei keinem Bankhaus!



StudentInnen der Business School Vlerick haben für den Monastic Dry Gin eine Unternehmensstrategie entworfen und waren von der Qualität des Produktes sehr begeistert.

P. Dr. Dr. Justinus Pech OCist





3. Ostermarkt des Stiepeler Klosterladens

17. März bis 14. April 2019

Frühling

Ostern

Erstkommunion



Herzlich willkommen!

Öffnungszeiten:

| | | | |
|--------------------|---------------|----------------|---------------|
| Dienstag - Freitag | 14.00 - 17.45 | Sonntag | 11.00 - 17.30 |
| Samstag | 10.00 - 11.45 | Montag Ruhetag | |

Ostersonntag geschlossen!

Stiepeler Klosterladen, Am Varenholt 11, 44797 Bochum-Stiepel,
Tel.: 0234-7770522, E-Mail: klosterladen@kloster-stiepel.de



Pfarrkarneval St. Marien Stiepel 2019



Samstag, 23. Februar 2019

Einlass: 19.30 Uhr Beginn: 20.11 Uhr

- Moderation: Adelheid
- Musik mit Jenny und Pater Elias
- Sketche der Mönche, Familienkreise und der Jugend
- Büttenspreche von P. David
- Musik von P. Gabriel
- Tanzen - DJ Lauritz
- Cocktails von der Jugend
- Bier, Wein, Softgetränke
- Frikadellen, belegte Brötchen

Eintritt 6€, für Studenten 3€



Kinderkarneval

Sonntag, 24. Februar 2019

Beginn: 15.30 Uhr

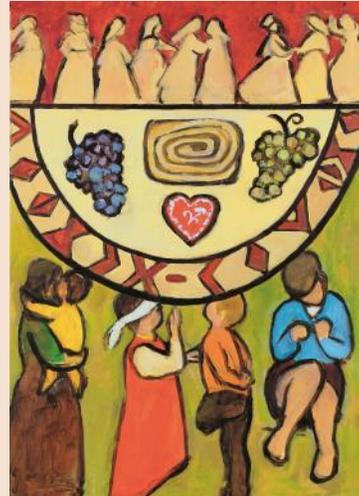
Eintritt 4€



Katholische Kirchengemeinde St. Marien, Am Varenholt 15, 44797 Bochum-Stiepel

Weltgebetstag Slowenien 2019

Kommt, alles ist bereit!



**Freitag, 1.
März 2019**

15.00 Uhr

Wortgottesdienst
in der Kirche

anschl. Beisammensein im Pfarrheim

KARWOCHE UND OSTERN

Palmsonntag, 14. April 2019

10.00 Uhr Heilige Messe mit Palmprozession

Gründonnerstag, 18. April 2019

20.00 Uhr Heilige Messe mit Fußwaschung

Karfreitag, 19. April 2019

9.00 Uhr Kreuzweg mit den Mönchen

15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben des Herrn

Karsamstag, 20. April 2019

20.00 Uhr Feier der Hochheiligen Osternacht

Ostersonntag, 21. April 2019

Hl. Messen um 10.00 Uhr, 11.30 Uhr und 18.30 Uhr

Ostermontag, 22. April 2019

Hl. Messen um 10.00 Uhr, 11.30 Uhr und 18.30 Uhr





Viele Philippinos feierten im Januar ihr fröhliches Sinulog-Santo Niño Festival bei uns in der Kirche.



Im Dezember begeisterte der Essener Kabarettist Thomas Glup wieder sein Publikum mit einer humorvollen Weihnachtslesung im Pfarrheim .

Lichtblicke in Zeiten der Trauer

Kursangebot für Trauerende, deren Verlusterfahrung mindestens 3 Monate zurückliegt

LEITUNG

Gisela Scharf (www.trauerbegleitung-scharf.de)

TERMINE

Wochenenden:

15. März, 16.00 Uhr, bis 17. März 2019, 14 Uhr

Thema: Das Labyrinth

25. Oktober, 16.00 Uhr, bis 27. Oktober 2019, 14.00 Uhr

Thema: „Licht und Schatten auf unserem Trauerweg“

Kursgebühr: 60,00€ zzgl. Übernachtung/Verpflegung

Nachmittage:

11. Mai und 10. August 2019, 14.00 Uhr bis 18 Uhr

Teilnehmergebühr: 15€ je Nachmittag

ANMELDUNG AN

Zisterzienserkloster Stiepel, Am Varenholt 9, 44797 Bochum
z.Hd. Gastmeister
Fon: 0234/777050, www.kloster-stiepel.de



ERNEUERUNG DER PFLASTERUNG UNSERES KIRCH- BZW. WALLFAHRTSPLATZES

Unser antik-rustikales Bruchsteinpflaster, welches seinerzeit beim Neubau des Klosters gestaltet wurde, zeigt nach 30 Jahren erhebliche schadhafte Spuren. Die Bruchsteinpflasterung ist - insbesondere auf dem Kirchplatz - durch horizontale Schub- und Druckkräfte (v.a. durch Autos) und ebenso durch die Witterungsbedingungen von Regen, Schnee und Frost sowie den verwendeten Streumitteln großflächig in der Oberflächenstruktur schieferartig abgeplatzt. Diese Beschädigungen haben sich in den vergangenen Jahren in erheblicher Weise deutlich verschlechtert und bedeuteten auch eine Gefahr für die Besucher. Sowohl das Kloster als auch die Pfarrei und der Kirchenvorstand waren sich bereits 2014/2015 darüber einig, dass der Kirch- und Wallfahrtsplatz dringend erneuert werden müsste. Da aber damals die ebenfalls dringend notwendige Innenrenovierung unserer Wallfahrtskirche zur Hundertjahrfeier im Vordergrund stand, musste die Erneuerung des Platzes zurückgestellt werden.



Seit Sommer letzten Jahres ist der Auftrag nun nach entsprechender Ausschreibung vergeben und die Arbeiten könnten, abhängig von den Wetterverhältnissen, bereits Ende Februar 2019 beginnen.

Der ca. 1100 qm große Kirch- und Wallfahrtsplatz mit den Zuwegungen zur Klosterpforte, zum Klosterladen und zur Pilgerhalle bis hin zu den Seminarräumen des Pater-Alban-Hauses erhält mit Zustimmung der Unteren Denkmalbehörde der Stadt

Bochum eine Betonpflasterung in geradliniger Variante, in unterschiedlichen Formaten von 30 mal 30 und 20 mal 20 in einem Windmühlenverband, in grau-schwarz nuanciert, um die übrigen farblichen Pflasterungen der Zuwegungen mit aufzunehmen. Durch die Größe des Pflasters erhält die Gesamtfläche eine großzügigere dimensionale Wahrnehmung und ist außerdem gut begeh- und befahrbar, insbesondere für Rollstuhl- und Rollatoren-Nutzer. Die Fugen sind für diese Nutzer kaum spürbar. Die behindertengerechte Auffahrtrampe zum Nebeneingang der Kirche, die Lauffläche vor den Eingängen des Klosterladen und der Pilgerhalle wie auch die Rundungen des Bernardibrunnens und auch die Abwasserrinnen werden ebenfalls neu gepflastert werden.

Die Erneuerung der Pflasterung kostet ca. 95.000 €, eine Summe, welche dankenswerter Weise von unserem Stifterehepaar Werner und Anneliese Deschauer aus ihrem Privatvermögen gegeben wurde - dafür sagen wir ganz herzlichen Dank! An dieser Stelle möchten wir auch darauf hinweisen, dass das Ehepaar Deschauer die zahlreichen Zuwendungen für Kloster und Pfarrei



nicht nur aus der Deschauer-Stiftung bestreitet, sondern eben auch aus ihrem Privatvermögen. Wir möchten uns daher, wenn es überhaupt geht, an dieser Stelle doppelt bedanken bei unserem Stifterehepaar.

Zugleich danken wir auch Herrn Winfried König, der dieses Projekt in hervorragender Weise über einen langen Zeitraum hindurch begleitet hat!



| | | |
|--|--|---|
| | <p>für junge Christen jeden ersten Freitag im Monat</p> | <p>Freitag, 01. Februar 2019 20.10 Uhr</p> |
|--|--|---|

| | |
|--|---|
| | <p>DARSTELLUNG DES HERRN – MARIÄ LICHTMESS Samstag, 2. Februar 2019</p> <p>18.30 Hl. Messe mit Kerzenweihe in der Kirche und Lichterprozession durch den Kreuzgang des Klosters</p> |
|--|---|

| | | |
|--|---|--|
| | <p>Verbesserung des Menschen – Wie weit wollen wir gehen? Mag. Johannes Lackner Salzburg</p> | <p>439. Auditorium Dienstag, 05. Februar 2019 20.00 Uhr</p> |
| <p>Länger und gesünder leben, mit dem Wissen eines Lexikons brillieren und die eigenen Emotionen im Griff haben – wer will das nicht? Die kulturelle und intellektuelle Bewegung des Transhumanismus verspricht es mithilfe moderner Technologien. Durch gentechnologische und pharmakologische „Ver-besserungen“ und mittels Mensch-Maschine-Schnittstellen (Cyborgs) sollen die aktuellen Grenzen des Menschseins in jeder Hinsicht überschritten und so das gute Leben gefördert werden. Ziel ist der „Posthumane“, eine neue Stufe im vom Menschen selbst in die Hand genommenen Evolutionsprozess, die weniger Leid und mehr Glück verheißt. Wird der Transhumanismus sein technoutopisches Heilsversprechen einlösen können? Führt seine Agenda nicht vielmehr zur digitalen Versklavung des Humanen? Welches Menschenbild und welche philosophischen Grundoptionen stecken hinter der transhumanistischen Vorstellung einer technisch machbaren schönen neuen Welt und welche Argumente gibt es dafür, ein Mensch zu bleiben? Brisante und hochaktuelle Fragen, denen sich dieser Vortrag stellt.</p> | | |

| | | |
|--|--|---|
| | <p>600. MARIENLOB - KONZERT Collegium Vocale & Collegium Instrumentale Ltg. Prof. Hans Jaskulsky</p> | <p>Sonntag, 10. Februar 2019 15.00 Uhr Eintritt frei!</p> |
| <p>Anschließend laden wir recht herzlich zu einer Feier anlässlich des 600. Konzertes aus der Reihe Marienlob ins Pfarrheim ein.</p> | | |



354. Monatswallfahrt
mit
**Weihbischof
Wilfried Theising**
Vechta

Montag,
11. Februar 2019

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



Taizé - Vesper
mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

Sonntag,
24. Februar 2019

20.00 Uhr



**Mutter Teresa – Bericht eines
Wegbegleiters**

Monsignore Dr. Leo-M. Maasburg

440. Auditorium
Dienstag,
26. Februar 2019

20.00 Uhr

Als Augenzeuge gewinne ich den Eindruck, dass das Bild/ die Erinnerung an die Heilige Mutter Teresa in der modernen Medienkultur unscharf und lückenhaft vermittelt wird. Ihr Blick auf Politik, ihr Humor und ihr tiefes persönliches Leiden sollen die Heilige und

ihre Mission besser erfassen helfen. Dazu wird auf die Bedeutung Mutter Teresas eingegangen, da wir in ihr einen wichtigen und auf besondere Art einflussreichen Menschen des 20. Jahrhunderts ehren. Es wird ein Einblick in

ihr Leben (Familie – Loreto Gemeinschaft – Call within a call) und ihr Werk in Kalkutta gegeben sowie auf die daraus entstandene Popularität und ihre Reisen eingegangen.



Heilige Stunde
Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
28. Februar 2019

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen
jeden ersten Freitag
im Monat

Freitag,
01. März 2019
20.10 Uhr



Aschermittwoch, 6. März 2019



07.15 Uhr Frühmesse mit Austeilung des Aschekreuzes

18.30 Uhr Gemeindemesse mit Austeilung des Aschekreuzes

Der Aschermittwoch ist gebotener Fast- und Abstinenztag!



MARIENLOB - KONZERT

L'ART DE TOUCHER LE CLAVECIN ODER DIE WAHRE ART, DAS CLAVIER ZU SPIELEN

Friederike Spangenberg - Cembalo

Sonntag,
10. März 2019
15.00 Uhr
Eintritt frei!



KREUZWEG IN DER FASTENZEIT

Jeden Sonntag in der Fastenzeit:

16.00 Uhr im Kirchenwäldchen

(bei schlechtem Wetter im Kreuzgang des Klosters)

Karfreitag:

9.00 Uhr Kreuzweg der Mönche

13.00 Uhr Kreuzweg in englischer Sprache



355. Monatswallfahrt

mit

Abtpräses

Dr. Maximilian Heim OCist

Stift Heiligenkreuz

Montag,
11. März 2019

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit

18 Uhr Deutsche Vesper

18.30 Uhr Monatswallfahrt

Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger

in der Bernardikapelle

Sonntag,
24. März 2019

20.00 Uhr



Freiheit im Fadenkreuz - Überlegungen zu einer neuen Sicherheitsethik aus christlicher Perspektive

Prof. Dr. Katharina Klöcker

Bochum

Die Terrorbekämpfung ist eines der wichtigsten Felder politischen Denkens und Handelns. Die Frage nach angemessenen Reaktionen auf die Bedrohung wirft allerdings auch eine Reihe ethisch brisanter Fragen auf. Auch die theologische Ethik ist in dieser Situation herausgefordert, den notwendigen gesellschaftlichen Reflexionsprozess zu unterstützen und

voranzutreiben. In diesem Vortrag sollen einige zentrale Denkfikuren des so genannten Antiterrorkampfes analysiert und einer kritischen Sichtung unterzogen werden. Beispielsweise versuchen angegriffene Gesellschaften, mit dem Hinweis auf die auch in der christlichen Moraltradition wichtige Figur des kleineren Übels eigene Gewalt im Antiterrorkampf

moralisch zu legitimieren. Die Kritik an zentralen Instrumenten und Argumentationsfiguren gegenwärtiger Terrorbekämpfung führt schließlich zu der Frage, inwiefern die zurzeit favorisierten Schlüsselkonzepte des Antiterrorkampfes aus Sicht theologischer Ethik modifiziert oder durch andere Konzepte flankiert oder ersetzt werden könnten.

441. Auditorium
Dienstag,
26. März 2019

20.00 Uhr



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
04. April 2019

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



Wallfahrt der syrisch-katholischen Christen

15.30 Uhr Hl. Messe

17.00 Uhr Kreuzweg im Kirchenwäldchen

Freitag,
05. April 2019



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,

05. April 2019

20.10 Uhr



STILLE EUCHARISTISCHE ANBETUNG

täglich von 17.00 – 17.45 Uhr





Auditorium

Musik und Tanz: Das Glaubenszeugnis der Matthäuspassion

P. Dr. Dr. Justinus C. Pech OCist
Kloster Stiepel

442. Auditorium
Dienstag,
09. April 2019
20.00 Uhr

Die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach (1685-1750) zählt zu einer der beeindruckendsten Vertonungen der Leidensgeschichte des Evangelisten. Von diesem Musikstück hat sich John Neumeier (*1939) inspirieren lassen. 1981 legte der Intendant des Hamburger Ballett einen choreo-

graphischen Entwurf vor. Dabei übernimmt er selbst die Rolle des „Jesus“. Mit diesem Stück feiert das Hamburger Ballett internationale Erfolge. In dem Abendvortrag wird sich der musikalischen Besonderheiten der Matthäuspassion gewidmet und einige Sequenzen aus der Inszenierung

erläutert. Ziel des Vortrages ist es, ein tieferes Verständnis für dieses Musikstück zu entwickeln und sich von den vertanzten Bildern inspirieren zu lassen. Dabei wird man feststellen können, dass Bilder ein wesentlicher Bestandteil des Glaubens sind.



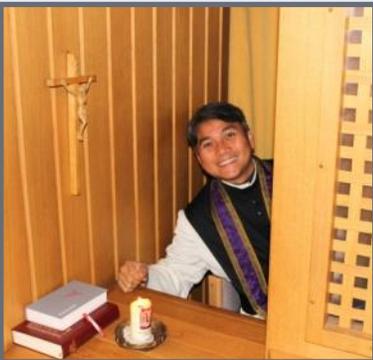
356. Monatswallfahrt

mit
Weihbischof
Dr. Christoph Hegge
Münster

Donnerstag,
11. April 2019

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

BEICHTMÖGLICHKEIT TÄGLICH VON 17.00 – 17.45 UHR



| | | | |
|-------------------|--------------|----------------|-------------|
| Montag | P. Elias | Freitag | P. Andreas |
| Dienstag | P. Gabriel | Samstag | P. Moses |
| Mittwoch | P. Malachias | Sonntag | P. Justinus |
| Donnerstag | P. Elias | | |



Herausgeber der KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für den Inhalt dieser Ausgabe verantwortlich:
P. M. Andreas Wüller OCist
Satz/Layout: Sandra Evers
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Stiepeler Klosternachrichten
Jg. 28/ Ausgabe 258
Monat Februar/ März 2019

Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30

SEI WIE EINE
BRUNNENSCHALE,
DIE ZUERST
DAS WASSER
IN SICH SAMMELT
UND DANN
ÜBERFLIEßEND
ES WEITERGIBT.

Bernhard von Clairvaux

